



*Sonder-Schulheim Bernrain
Bericht
über das Schuljahr 1991*

Inhaltsverzeichnis

Mitglieder der Aufsichtskommission	3
Elternarbeit – Gedanken, Hoffnungen	4
1991 im Rückblick	5
Wechsel in der Heimleitung	6
Mitarbeiterförderung – Mitarbeiterentwicklung	7
Der Bernrainer Kinder-Beobachtungsbogen	8
Erziehungsplanung – neue Wege	10
Freizeitsport in Bernrain	11
Schulverlegung der Unterstufe	13
Im Luzerner Verkehrshaus . . .	14
Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr	16
Landwirtschaft	18
Baubericht	18
Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	20
Betriebsrechnung und Bilanz	22/23

Die Fotos in diesem Jahresbericht wurden verdankenswerterweise von Sabine Krumme, Daniel Füllemann, Ruedi Frei und Ueli Füllemann zur Verfügung gestellt.

Aufsichtskommission, Heimleitung, Behörden

Präsident	Paul Ruckstuhl, Quellenstrasse 1, Kreuzlingen
Vize-Präsident	Herbert Ammann, Steigstrasse 19, Kreuzlingen
Quästor	Ruedi H. Möсли, Säntisstrasse 4, Kreuzlingen
Landwirtschaft	Martin Huber, Dorfstrasse 62, 8585 Mattwil
Bau	Rainer Sigrist, Seeweg 29, Bottighofen
Kantonsvertreter	Ruedi Buzek, Dorfstrasse, Dettighofen
Hausarzt	Dr. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen
weitere Mitglieder	Dekan Hans Gossweiler, Frauenfeld Pfarrer Matthias Eichrodt, Scherzingen
Heimleitung	Ruedi Frei, Sonderschullehrer, Kreuzlingen
Internatsleitung	Ruth Gasser
Schulinspektor	Sonderschul-Inspektorat des Kantons Thurgau Herbert Wyss, Elsternweg 10, Frauenfeld
Hausärzte	Dr. med. Hans-Peter Keller, Kreuzlingen Dr. med. Hans Zuppinger, Kreuzlingen
Therapien	Logopädie- und Legasthenie-Therapie im Haus und in Zusammenarbeit mit der Stadt Kreuzlingen
Psychologische Abklärungen	Jugendpsychologischer Dienst des Kantons Thurgau, Frauenfeld Dr. Eduard Künzler und Mitarbeiter
Beratende psychiatrische Betreuung	Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst des Kantons Thurgau, Weinfelden Dr. med. Ulrich Zulauf und Mitarbeiter
Rechnungsrevisoren	Alfred Meierhans, Nelkenweg 12, Kreuzlingen Otto Sprenger, Berneggstrasse 10, Kreuzlingen
Adresse	Sonder-Schulheim Bernrain Bernrainstrasse 57 8280 Kreuzlingen
Telefon	072/72 22 27
Spendenkonti	Postcheckkonto 85-247-9 Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen, Konto 457.903-01

Elternarbeit – Gedanken, Hoffnungen

Über und für die Elternarbeit wird viel geschrieben und gesprochen. Konzepte werden erarbeitet, Kurse angeboten, neue Wege beschritten . . .

Trotzdem – die Umsetzung der Ideen, Kursimpulse und Projektarbeiten sind nicht einfach. Nicht selten scheitern Projekte an fehlenden Finanzen – andere Prioritäten werden gesetzt. Vielleicht gibt man sich zu schnell zufrieden mit dem, was man hat? Persönliche Ängste, Verunsicherungen und Überforderungen der Erzieherinnen und Erzieher müssen vermehrt im Team und Heimalltag offengelegt und besprochen werden. Wir Pädagogen laufen ständig Gefahr, Eltern mit Arroganz, Besserwissen und Ungeduld zu begegnen. Vorurteile blockieren gegenseitiges Vertrauen, verunmöglichen eine offene Zusammenarbeit.

Befreien wir unsere Gedanken von Vorurteilen, Normen und Werten. Begegnen wir «unseren» Eltern mit Annahme, Toleranz und Geduld. Sie sind Menschen wie *du* und *ich*, oft enttäuscht von Partnerschaft und Liebe oder überfordert im Alltag und Beruf. Ängste begleiten ihr Leben wie das unsere. Vielleicht hatten sie nie das Glück, im Leben Menschen zu begegnen, die sich Zeit nahmen, ihre Sprache zu verstehen, zuzuhören, ihnen inneren Halt und seelische Stütze zu vermitteln, an sie zu glauben, sie zu lieben in ihrer Art und in ihrem Anderssein.

Versuchen wir *heute* schon, die Eltern «unserer» Kinder anzunehmen, wie sie sind. Stützen wir sie, indem wir ihnen andere Wege aufzeigen, Geduld üben und die Hoffnung nie aufgeben. Bemühen wir uns, ein gemeinsames Schrittempo zu finden – zum *Ankommen* haben wir Zeit.

Ruth Gasser

1991 im Rückblick

Auch im Jahre 1991 ist im Dienste des verhaltensbehinderten Kindes wieder gute Arbeit geleistet worden. Manches lässt sich in wiederkehrender Gewohnheit erledigen, doch mangelt es auch nie an neuen Herausforderungen, die von den Verantwortlichen bewältigt werden müssen. Klares Erkennen und zielgerichtetes Handeln sind Fähigkeiten, die öfters im Alltagsablauf eingesetzt werden müssen. Wiederum ist es dem Lehrkörper und dem Team der Erzieherinnen und Erzieher gelungen, die verhaltensbehinderten Mädchen und Buben sorgfältig auszubilden und liebevoll zu betreuen.

Mit besonderer Hingabe wurden auch die Kontakte zu den Eltern gepflegt. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Manches Vorurteil konnte abgebaut und damit das gegenseitige bessere Verstehen gefördert werden. Das gute Einvernehmen zu den Eltern beeinflusst die Schulungs- und Erzieherarbeit mit dem Kind positiv.

Sehr bedeutungsvoll für den erzieherischen Erfolg sind Förderung und Kontaktpflege der Verantwortlichen untereinander. Auch hier brachte das vergangene Jahr bemerkenswerte Fortschritte. Frau Ruth Gasser entwickelte als Internatsleiterin neue Ideen, die in positiver Ausstrahlung sich im Team günstig auswirkten. Das vollständig renovierte Wohnheim, das im Sommer des Vorjahres bezogen werden konnte, bewährte sich bestens und bot den Kindern und den Erzieherinnen und Erziehern ideale Voraussetzungen zur Erfüllung ihrer anspruchsvollen Arbeit.

Ein mannigfaches Arbeitsprogramm hatte abermals die Baukommission zu erfüllen, wurde doch der Umbau des Schulhauses in Angriff genommen. Auch hiess es im gleichen Zeitraum an die Vorarbeiten zu gehen zur Renovation des Mehrzweckgebäudes. Die Aufträge, die zur Vergebung gelangen konnten, kamen der Bauwirtschaft in der derzeit etwas schwächeren Beschäftigungslage sehr gelegen.

Der Kreis der Gönner und Wohltäter ist gross, die das ganze Jahr hindurch mit kleinen und grösseren Schenkungen mithelfen, das finanzielle Minus in verantwortbarem Ausmass zu halten. Auch die vielen Zuwendungen aus Trauerfällen tragen zur Verbesserung der materiellen Seite bei. Ebenso zeigen öffentliche Institutionen, Kirch-, Orts- und Schulgemeinden Wohlwollen und Unterstützung. Höchst erfreulich ist auch die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen des Kantons Thurgau und den entsprechenden Bundesämtern.

Die Mitglieder der Aufsichtsbehörde und der Baukommission erbrachten abermals auf vorbildliche Weise ihren Beitrag zum guten Jahresverlauf.

Die entscheidende Arbeit wird aber im Bereich von Heim- und Internatsleitung, in der Verwaltung, von den Lehrerinnen und Lehrern und den Erzieherinnen und Erziehern geleistet. Aber auch die in Küche, Heim und im Landwirtschaftsbetrieb Beschäftigten verdienen wie alle anderen Lob und Anerkennung. Nur dank diesen vielfältigen Einsätzen ergibt sich ein erfreuliches Gesamtbild. In die Worte des Dankes seien auch Eltern und Alleinerziehende miteingeschlossen, wie auch alle Wohltäter und Sympathisanten.

Kreuzlingen, im Mai 1992

Paul Ruckstuhl

Wechsel in der Heimleitung

Seit dem Frühjahr 1988 war Ruedi Frei als Heimleiter tätig. In der Zeit seiner Mitarbeit sind wichtige Entscheidungen für die Zukunft festgelegt worden, insbesondere der Beschluss, in einem mehrjährigen Investitionsprogramm sämtliche Liegenschaften wie Wohnheim, Schulhaus und Mehrzweckgebäude zu renovieren. Mit grosser Tatkraft hat sich Ruedi Frei auch dieser zusätzlichen Aufgaben angenommen. In gegenseitigem Einvernehmen ist die Zusammenarbeit nun auf Ende 1991 beendet worden. Ruedi Frei verdient einen herzlichen Dank für die geleistete Arbeit zum Wohle der benachteiligten Kinder. Auf dem Weg seiner neuen beruflichen Ziele begleiten ihn die besten Wünsche.

Auf Antrag der Aufsichtskommission genehmigte das Sonderschulinspektorat des Kantons Thurgau folgende Regelung der neuen Verantwortlichkeiten:

Heim- und Internatsleitung: Ruth Gasser

Schulleitung: Robert Langen

Kaufmännische Verwaltung: Lotti Füllemann

Im gleichen Sinne ist auch dem Bundesamt für Sozialversicherung die Genehmigung dieser neuen Führungsstruktur vorgelegt worden.

Die Aufsichtskommission freut sich über diese gute organisatorische Lösung und bringt den neuen Verantwortlichen volles Vertrauen entgegen.

Mitarbeiterförderung – Mitarbeiterentwicklung

Die erzieherische Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern fordert von Erzieherinnen und Erziehern ein hohes Mass an Selbstverantwortung, Selbstreflexion und Selbstdisziplin. Gefragt in der sozialpädagogischen Arbeit sind Betreuerinnen und Betreuer mit einer stabilen Persönlichkeitsstruktur. Die persönlichen Voraussetzungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden trotz klarer Anforderungsbeschreibung immer sehr unterschiedlich bleiben. Gerade diese unterschiedlichen Grundhaltungen und Fähigkeiten fordern im Alltag gegenseitige persönliche Akzeptanz und Toleranz.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum zu lassen, um neue Fähigkeiten zu entdecken und diese zu entwickeln, Schwächen zu erkennen und anzugehen. Persönliche Stärke heisst nicht zuletzt, eigene Schwächen zu akzeptieren und auszusprechen. Schwächen auszublenden oder zu kaschieren fordert zuviel an Energie und persönlichem Kraftaufwand, schafft Spannungen im Alltag und in der Zusammenarbeit, hinterlässt innere Unzufriedenheit und Unausgeglichenheit in der Arbeit.

Die Einführung von regelmässigen Standortgesprächen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern klärt gegenseitige Wahrnehmungen in Alltagssituationen und gibt Aufschluss über die persönliche Befindlichkeit im Gruppen- und Heimteam. Klare Rückmeldungen dienen zur Stärkung des Selbstvertrauens. Gemeinsam werden neue Ressourcen entdeckt, die dem Mitarbeiter und der Mitarbeiterin ermöglichen, sich auf neue Erfahrungs- und Lernfelder einzulassen. Klare Zielabmachungen klären die gegenseitigen Erwartungshaltungen und fordern regelmässige gemeinsame Zielüberprüfungen. In diesen Zielüberprüfungs-Gesprächen geht es darum, abzuklären, was in der Zielerreichung hinderte, was förderte. Neue Ziele und Massnahmen werden besprochen und verbindlich festgelegt.

Es ist erfreulich festzustellen, wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich in ihrer sozialpädagogischen Kompetenz entfalten und entwickeln. Das Entwicklungstempo ist unterschiedlich, verlangt Geduld, Vertrauen und Optimismus. Wichtig ist die Bereitschaft, vorwärtszukommen in der eigenen persönlichen Entwicklung, sich einzulassen in einen Entwicklungsprozess, offen und ehrlich sich *selbst* und anderen zu begegnen – zu wissen, dass Selbsterziehung auch in der sozialpädagogischen Arbeit nie abgeschlossen ist.

Ruth Gasser, Internatsleiterin

Bernrainer Kinder-Beobachtungsbogen

Motivation, Entwicklung und Einführung

Die Motivation zur Entwicklung des Beobachtungsbogens entstand aus der Notwendigkeit zur strukturierten Beobachtung des Verhaltens der Kinder. Diese strukturierten Beobachtungen sind hilfreich bei der Planung und Vorbereitung von Standortgesprächen, Fallbesprechungen und Erziehungsplanungen, und um die Entwicklung des Verhaltens der Kinder besser verfolgen zu können. Die Verhaltensweisen, die durch einen Beobachtungsbogen erfasst werden können, müssen deshalb denjenigen Bereichen des beobachtbaren Verhaltens zugehören, die sich im erzieherischen Alltag aufgrund von anderen Arbeiten und Belastungen der strukturierten Beobachtung entziehen.

Aufbau und Struktur des Beobachtungsbogens

Der Bernrainer Kinder-Beobachtungsbogen (BKB und die Kurzform BKB-K) wurde entwickelt, um eine strukturierte Beobachtung des Verhaltens der Kinder zu erleichtern. Der BKB besteht aus 68 Beobachtungselementen, die Kurzform BKB-K aus 40 Beobachtungseinheiten. Die Aufmerksamkeit der Beobachtung wird auf vier Bereiche des kindlichen Verhaltens gelenkt:

- soziales und emotionales Verhalten
- Spielverhalten
- Sprachverhalten
- Arbeitsverhalten

Es werden mit dem Beobachtungsbogen nicht nur Verhaltensweisen festgehalten, die das Etikett «negativ, unerwünscht» tragen, sondern auch Verhaltensweisen, die als positiv und sozial erwünscht gelten.

Einführung des Beobachtungsbogens

Nach einer Testphase vor den Sommerferien 1991 wurde der Beobachtungsbogen nach den Sommerferien den Erziehern und Erzieherinnen im Sonderschulheim Bernrain vorgestellt. Es wurde dabei für den Anfang ein Bearbeitungsmodus vereinbart, der für jede Erzieherin und jeden Erzieher ein wöchentliches Festhalten der Beobachtungen bei jedem Kind vorsah. Dabei bearbeiteten die Bezugspersonen der Kinder jeweils die Normal-Form BKB, während die anderen Erzieherinnen und Erzieher die restlichen Kinder auf ihrer Gruppe mit der Kurzform BKB-K beobachteten. Das Ziel dieser intensiven Beobachtungsphase war zum einen das Kennenlernen und Vertrautwerden mit dem Beobachtungsbogen und zum anderen die Sensibilisierung der Wahrnehmung im Sinne einer strukturierten Aufmerksamkeitslenkung auf die vier Bereiche des Verhaltens, die der Beobachtungsbogen erfasst.

Auf der Basis der strukturierten Verhaltensbeobachtung stellten die mit dem Beobachtungsbogen festgestellten Auffälligkeiten somit die Grundlage für die Diskussion und über die eventuelle weitere spezifische Beobachtung eines bestimmten Verhaltens dar.

Ausblick

Nach der Zeit des Kennenlernens des Beobachtungsbogens und der ersten Auswertung der Ergebnisse wurden die Erzieherinnen und Erzieher auf den Gruppen mit den Auswertungsmodalitäten vertraut gemacht und erhielten Hinweise zur Interpretation der Daten. Somit wurde ihnen ein Mittel in die Hand gegeben, das ihnen ermöglicht, die Beobachtung eines Kindes über einen bestimmten Zeitraum selbständig einzuleiten, durchzuführen, auszuwerten und zu interpretieren. In der weiteren Anwendung der Beobachtungsbögen haben die Bezugspersonen jetzt die Kompetenz und Entscheidungsfähigkeit, zu welchem Zeitpunkt und über welchen Zeitraum der Beobachtungsbogen durchgeführt werden soll.

Edmund Unterweger
Diplom-Psychologe und Erzieher
Gruppe 3 «Garfield»



Internatssport: Ballspiele

Erziehungsplanung – neue Wege

Bei meiner Tätigkeit als Erzieher stellt sich mir immer wieder die Frage, was ich zur Entwicklung der Kinder beitragen kann. Während längerer Zeit habe ich mich mit dem Thema «Gruppenentwicklung» befasst. Dabei gibt es unzählige Möglichkeiten, den Kindern Erfahrungen innerhalb einer Gruppe zu vermitteln. Leider gibt es auch viele Möglichkeiten, Fehler zu machen und an Grenzen zu stoßen. Durch Gruppengespräche und spielerische Elemente in der Freizeitgestaltung wird mit den Kindern an Themen wie Umgang mit Konflikten, Uneindeutigkeiten ertragen, Normen und Regeln verstehen und einhalten usw. gearbeitet.

Sich in Gruppensituationen auseinanderzusetzen heisst aber für den einzelnen, mit Gefühlen von Unsicherheit und Angst (z.B. Angst, ausgelacht oder ausgeschlossen zu werden) konfrontiert zu werden. Gerade Kinder im Heim können von früheren Erlebnissen her dadurch besonders entmutigt sein. In einer Gemeinschaft zu leben heisst zudem oft, persönliche Impulse und Wünsche zurückstellen zu müssen. Aus diesen Gründen sehe ich je länger je mehr die Wichtigkeit der Erziehungsplanung. Erziehungsplanung heisst für mich, auf die individuellen Bedürfnisse und Schwierigkeiten des einzelnen einzugehen. Durch Bezugspersonen versuchen wir dem Kind in seiner persönlichen Situation gerecht zu werden und in dieser Beziehung durch Vertrauen und eine klare Haltung einen Rahmen zu ermöglichen, worin es sich entwickeln kann. Der Erzieher (Bezugsperson) soll eine Stütze sein, die darauf achtet, dass Eltern in die Planung miteinbezogen, dass Abmachungen mit allen Beteiligten eingehalten, dass Bemühungen des Kindes anerkannt werden. Ständiges Nörgeln, Ermahnen oder Zurechtweisen ist keine Erziehungsplanung, sondern viel eher eine Demütigung. Sich bei Problemen mit anderen Personen über ein Kind zu unterhalten, ist ebenfalls keine Erziehungsplanung. Erziehungsplanung heisst, sich vielfältige Überlegungen zu machen, sich selber in Frage stellen zu können, eigene Vorstellungen, Normen und Einstellungen kritisch zu berücksichtigen, sich in die Situation des Kindes einfühlen zu können. Benötigt wird die Fähigkeit, flexibel zu sein, sich bei neuen Situationen umstellen zu können und sich nicht an überholten Planungen und falschgewählten Zielen festklammern zu wollen. Dies alles sind hohe Ansprüche, und vielleicht trifft das Zitat des Heilpädagogen L. Seif zu: «Das Schwierigste ist nicht die Erziehung der Kinder, sondern die Erziehung der Erzieher.»

In Bernrain versuchen wir durch den gruppenübergreifenden Austausch untereinander, durch interne und externe Weiterbildung wie z.B. Rollenspiele, an uns selbst zu arbeiten. Vorteile einer sorgfältigen Erziehungsplanung sind für mich befriedigenderes Arbeiten, weil Fortschritte, aber auch Rückschritte klarer ersichtlich werden. Ein Ziel für mich persönlich ist, durch qualifizierte Arbeit vom Betreuer-Image der Heimerzieher wegzukommen.

Durch die bewusste Auseinandersetzung mit uns und mit den Kindern entsteht dauernd Neues, Überraschendes, Schönes, Enttäuschendes und Unerklärliches. Dadurch ergeben sich aber auch immer wieder neue Anstösse = neue Wege.

Matthias Sonderegger, Erzieher
Gruppe 2 «Rasselbande»



Schulverlegung: Wir erleben Wind und Wasser auf dem Bodensee

Freizeitsport in Bernrain

Seit den Sommerferien 1991 haben die Schüler von Bernrain neben dem normalen Schulsport die Möglichkeit, sich in der Freizeit verschiedenen sportlichen Neigungsgruppen anzuschliessen.

Warum gibt es in Bernrain Sport als Freizeitangebot? Im Vordergrund stehen soziales Lernen innerhalb des sportlichen Handlungsfeldes sowie motorisches Lernen zur Körperschulung bzw. Körperertüchtigung. Neben Körpererfahrung, Durchhaltevermögen, Körperbildung, Verständnis und Fairness, sich messen mit Kameraden, Ziele setzen, austoben, Konstanz üben, d.h. Ausdauer über längere Zeit, kennzeichnet den Internatssport die grosse Vielfalt der Gruppenformen und -beziehungen, in Gruppen zu handeln und Erfahrungen zu sammeln. Ferner muss berücksichtigt werden, dass gerade der Grossteil der Kinder in Bernrain zwischen sieben und zwölf Jahre alt sind, und dadurch der erste Gestaltswandel der Kinder positiv beeinflusst werden kann.

Die inneren Organe sind gut entwickelt und leistungsfähig, die Körperproportionen ausgeglichen, und der gesamte körperliche Zustand ist für motorische Beanspruchung gut gerüstet. Die Alltagsmotorik kann überschritten und die gezielte Schulung der Sportmotorik geübt werden. Für die Kinder steht allerdings ein ganz anderer Faktor im Vordergrund: es soll Spass machen! Von derzeit 26 Kindern haben sich 20 dafür entschieden, einmal wöchentlich in einer beliebigen Sportart zu trainieren. Zur Auswahl stehen Ballspiele, Karate und Leichtathletik. Nach anfänglichen Wechseln haben sich die Gruppen soweit stabilisiert, dass man effizient arbeiten bzw. trainieren kann.

Die erste Internatssportstunde findet jeweils mittwochs von 11.15 bis 12.00 Uhr statt. Zwölf Kinder haben sich in dieser Gruppe zum Karatetraining angemeldet. Elf Kinder haben sich nach anfänglichen Schwierigkeiten soweit gefestigt, dass voraussichtlich im Frühjahr 1992 die Prüfung zum gelben Gürtel gewagt werden kann. Dies wurde möglich durch die Gründung eines Vereins im schweizerischen Karateverband. Man kann sagen, dass alle zwölf Kinder viel Spass im «Karate Dojo Bernrain» haben.

Ab 12.45 bis 13.30 Uhr folgen die Ballspiele. Fünf Kinder haben im zweiten Halbjahr 1991 einen Querschnitt durch sämtliche Ballspiele erfahren. Neben Basketball, Brennball, Fussball, Handball, Volleyball, Sitzball usw. stehen auch noch die verschiedenen Fang- und Wurfarten auf dem Programm. Da alle Kinder mit vollem Einsatz dabei sind, ist es nicht weiter verwunderlich, dass sie um 13.30 Uhr die Turnhalle mit hochroten Köpfen verlassen.

Die Leichtathletikgruppe trifft sich donnerstags von 16.30 bis 17.30 Uhr zum Training. Vier Kinder hatten während einiger Monate die Möglichkeit herauszufinden, welches wohl ihre Spezialdisziplin ist. Hochsprung, Weitsprung, Kugelstossen, allgemeine Fitness (Winterparcours), Kraft- und Konditionstraining werden meist gut von ihnen bewältigt. Ziel ist im Sommer 1992 das Schweizer Sportabzeichen der jeweiligen Altersstufe.

Markus Rues, Sportlehrer

Schulverlegung der Unterstufe

Unsere Schulverlegung fand im Juni in der Nähe von Delémont im Jura statt. Das Thema war «Steine». Der Besuch eines Steinbruchs in Liesberg und die Besichtigung der Tropfsteinhöhle von Réclère gefiel den Schülern ganz besonders. In der Tongrube von Liesbergmühli suchten wir nach Versteinerungen; einige Schüler haben eine kleine Steinsammlung angelegt. Aus vielen grossen und kleinen Steinen klebten wir Figuren und Objekte zusammen und bemalten sie mit bunten Farben. Ausserdem unternahmen wir eine lange Wanderung im Fôret Mettemberg und vergnügten uns beim Minigolfspiel. Alle Aktivitäten und theoretischen Auseinandersetzungen wurden in Lagerbüchern dokumentiert. Im Anschluss an das Lager fanden sich folgende Äusserungen in den Aufsatzheften:



SCHULVERLEGUNG
IN DEN JURA VOM 1.6. - 7.6. 1991

«Mir hat in der Schulverlegung die Tropfsteinhöhle und der Steinbruch gefallen.»

«Es ist schön gewesen. Ich habe Kristalle gesucht und gefunden. Dann assen wir am Lagerfeuer Cervelats. Danach konnten wir noch spielen, bevor wir ins Bett mussten.»

«Mir hat es bei der Wanderung nicht gefallen, weil es so weit war. Ich habe es schön gefunden, dass ein Erzieher in meinem Zimmer geschlafen hat.»

Sabine Krumme, Lehrerin der Unterstufe



Schulverlegung im Jura, Thema: Steine

Im Luzerner Verkehrshaus – eine Reise in die Vergangenheit der SBB

Am Morgen des 12. September 1991 war die Oberstufe des Sonder-Schulheims Bernrain unterwegs zum Luzerner Verkehrshaus. Die Schweizerischen Bundesbahnen waren im gesamten ersten Quartal des Schuljahres 91/92 Naturkundethema der Klasse gewesen. Die Schüler hatten viele wichtige Informationen zu geschichtlichen, technischen, verkehrspolitischen und umweltrelevanten Aspekten dieses Verkehrsmittels gesammelt; jetzt freuten sie sich darauf, für einige Stunden die Welt der Bahn modellhaft und wirklichkeitsnah erleben zu dürfen.

Die Ausstellung des Verkehrsmuseums war überwältigend. Vom «Grubenhund», einem primitiven Schienenfahrzeug aus den frühen Tagen des Bergbaus, bis zur hochmodernen E-Lok unserer Zeit reichte das Angebot, das auf die interessierten Kinder wartete. Die gewaltigen Dampfzüge, bei denen man sogar die Führerstände betreten durfte, faszinierten die Schüler genauso wie zum Teil kuriose Spezialbahnen, die oftmals sogar im Original zu bestaunen waren. Als aufschlussreich erwiesen sich auch die Vorträge der Museumsangestellten, die mit Hilfe von aufwendigen Modellen die Funktionsweisen von komplizierten Einrichtungen wie Stellwerken und Signalanlagen erläuterten.

Die Fahrt mit einem E-Lok-Simulator wurde für die Klasse zum Höhepunkt des Morgens. Die Schüler hatten alle Hände (und auch Füße) voll zu tun, um als «Lokführer» zu jedem Zeitpunkt den richtigen Handgriff zu machen. Eine Runde mit einer Schmalspur-Minidampflokomotive durch einen Teil des Verkehrs- und Ausstellungensgeländes rundete die Besichtigung in der Eisenbahnabteilung ab.

Nach einer ausgiebigen Mittagspause besuchte die Klasse auch noch andere Bereiche des Museums. Eine besondere Anziehungskraft übte die Luft- und Raumfahrtabteilung aus. Einige Schüler nutzten die Gelegenheit, einer Vorführung im Planetarium beizuwohnen.

Als sich die Gruppe gegen 15 Uhr wieder auf den Heimweg machte, waren alle sicher, einen kurzweiligen und lehrreichen Tag erlebt zu haben.

Robert Langen, Lehrer der Oberstufe



*Eine der ersten
Dampflokomotiven*

Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr

3. 1. 91 Beginn des Schulbetriebes
19. 1. – 25. 1. 91 Skilager in Engelberg
11. 2. 91 Fasnachtsfeier im Schulzimmer
26. 3. 91 Zoobesuch im Zürich
12. 5. 91 Theater zum Muttertag: «s'Hämp vome Zfridne»
1. 6. – 7. 6. 91 Schulverlegung
Unterstufe: Im Jura, in der Gegend von Delémont
Thema: Steine
Mittelstufe: Pfadiheim Hinterberg, Andwil SG
Thema: Römer
Oberstufe: Clubhaus Segelverein Kesswil
Thema: Wir erleben Wind und Wasser auf dem Bodensee
- Mitte Juni 91 Einführung der Internats-Sportgruppen
27. 6. 91 Wandertag
Unterstufe: Wanderung von Bischofszell zu den Hauptwiler Weihern
Mittelstufe: Wanderung nach Altnau
Oberstufe: Wanderung auf den Affenberg
5. 7. – 12. 7. 91 Sommerlager
Thema: Gegend und Leben am See
12. 9. 91 Schulreise
Unter- und Mittelstufe: Weg der Schweiz
Oberstufe: Besuch im Verkehrshaus Luzern
23. 9. – 2. 10. 91 Mostwochen in Bernrain
Herstellung von Süssmost für den Winter
4. 10. 91 Erntefest
3. 12. 91 Samichlausfeier
11. 12. 91 Ausstellung der Weihnachtsarbeiten
15. 12. 91 Weihnachtsfeier mit dem Weihnachtsmusical
«Der Weihnachtsmann soll wieder kommen!»



Sommerlager: Gegend und Leben am See

Landwirtschaft

Das Landwirtschaftsjahr 1991 war geprägt von der Kälte im Frühjahr und der langen Trockenperiode im Spätsommer. Diese beiden Faktoren liessen ein ordentliches Bangen aufkommen. Der Trockenheit konnte in unserer Obst-Buschanlage durch Bewässern begegnet werden, und so blieben die Bäume vor grösseren Dürreschäden bewahrt. Trotz den beiden erheblichen Witterungseinflüssen zeigten die Ernten im Obst- und Ackerbau erfreulicherweise ein gutes Resultat.

In der Viehwirtschaft sind keine besonderen Vorkommnisse in bezug auf Krankheit oder Schweregeburten zu verzeichnen. Um einen grossen Unfallgefahrenpunkt auszuschalten, werden seit einiger Zeit alle Aufzuchtkühe enthornt. Im weiteren haben wir uns entschlossen, der Viehzuchtgenossenschaft Münsterlingen beizutreten, damit unsere Kühe der Leistungskontrolle unterstellt sind. Diese Mitgliedschaft bedingt allerdings, nur Tiere einer Rasse im Bestand zu haben. So wurde die letzte Kuh der Schwarzfleck-Rasse im Jahre 1991 an einen anderen Landwirt verkauft.

Gerhard und Samuel Gysel
Landwirte

Baubericht

Während der Wintermonate wurde seitens der beauftragten Architekten und Ingenieure intensiv an den Detailplänen für den Umbau des Schulhauses gearbeitet. Die budgetierten Baukosten wurden mit detaillierten Kostenberechnungen verglichen. Verständlicherweise mussten bei einzelnen Bauteilen Kostenoptimierungen vorgenommen werden. Für sämtliche Arbeitsgattungen wurden die notwendigen Offertunterlagen an die interessierten Handwerksfirmen versandt. Nach eingehenden Offertverhandlungen wurden die Arbeiten an die preisgünstigsten Firmen vergeben, wobei sich die Baukommission zum Ziel setzte, bei Preisgleichheit Firmen zu berücksichtigen, denen bei der ersten Bauetappe kein Auftrag zugesprochen werden konnte. Unmittelbar nach den Sommerferien konnten die Umbauarbeiten für das neue Schulhaus in Angriff genommen werden, allerdings erst, nachdem die einzelnen Klassenzimmer in andere Gebäudeteile des Sonder-Schulheims Bernrain verlegt worden waren.

Im Verlaufe des Sommers sind im Wohnhaus einige geringfügige Garantiarbeiten speditiv durchgeführt worden, ohne dass Schul- und Wohnbetrieb beeinträchtigt wurden.

In der zweiten Jahreshälfte konnte auch die Detailplanung für die Sanierung und den Umbau des Mehrzweckgebäudes in Angriff genommen werden. Die gleichzeitige Durchführung der Kostenhochrechnungen liess die Notwendigkeit erkennen, dass das Projekt wesentlich vereinfacht werden musste, um auch hier den vor einigen Jahren budgetierten Kostenrahmen einhalten zu können. Diese Vereinfachungen wurden in einer Frühphase der Detailplanung bereits mitberücksichtigt. Im Spätherbst erfolgte die Arbeitsausschreibung für den Umbau des Mehrzweckgebäudes.

Im Namen der Baukommission ist es ein Bedürfnis aller Verantwortlichen, an dieser Stelle den ausführenden Firmen für ihren Einsatz im Sonder-Schulheim Bernrain recht herzlich zu danken. Ein spezieller Dank ergeht aber auch an die auf der Baustelle tätigen Handwerker, die ihre Arbeiten immer sehr sorgfältig ausgeführt haben. Mit Befriedigung darf festgestellt werden, dass trotz grossem Leistungsdruck auf die Anliegen der Heimleitung und die Kinder Rücksicht genommen wurde.

Rainer Sigrist
Präsident der Baukommission



Internatssport: Karate (Oi Zuki)

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Frei Ruedi, Heimleiter bis 31. 12. 91
Gasser Ruth, Internatsleiterin

Internat

Karcher Heinz, Gruppenleiter
Köppel Ulrike, Erzieherin
Liebert Michael, Erzieher ab 11. 11. 91
Menayo Cornelia, Erzieherin (Teilzeit)
Rues Markus, Erzieher
Scherrer Theres, Gruppenleiterin
Sonderegger Matthias, Erzieher
Unterweger Edmund, Erzieher (Teilzeit) ab 15. 04. 91
Wüst Urs, Gruppenleiter
Wyss Luzia, Erzieherin (Teilzeit) bis 31. 12. 91
Züllig Roland, Erzieher
Züllig Helen (Stv. Teilzeit) bis 31. 05. 91

Lehrer

Krumme Sabine, Unterstufe
Langen Robert, Oberstufe
Schmid-Köhler Sabine, Mittelstufe
Züllig Helen (Stellvertretung) bis 31. 05. 91

Greber Markus, Religion katholisch bis Sommer 91
Gasser Regina, Religion katholisch ab Sommer 91
Lutz Sylvia, Religion evangelisch bis Sommer 91

Therapeuten

Möller Elisabeth, Legasthenie
Schmid-Köhler Sabine, Logopädie und Legasthenie

Landwirtschaft

Gysel Gerhard und Samuel, Landwirte

Verwaltung

Füllemann Lotti (Teilzeit)

Hauswirtschaft und Garten

Binder Bruno, Handwerker (Teilzeit)	
Brühlmann Elsa (Reinigung, Teilzeit)	bis 10. 08. 91
Renggli Werner (Hauswirtschaft)	ab 01. 05. 91
Schubert Claudia (Küche, Teilzeit)	bis 31. 08. 91
Tschanré Edouard, Koch (Teilzeit)	

Praktikanten

Bachmann Caroline	bis 31. 07. 91
Bär Doris	01. 01. bis 15. 04. 91
Baer Franziska	21. 05. bis 30. 11. 91
Gerner Michael	bis 24. 03. 91
Litscher Regula	01. 05. bis 30. 06. 91
Renggli Werner	bis 30. 04. 91
Schümperli Roger	01. 01. bis 31. 07. 91
Senti Petra	01. 07. bis 31. 12. 91



Theater zum Muttertag: «s'Hämp vome Zfridne»

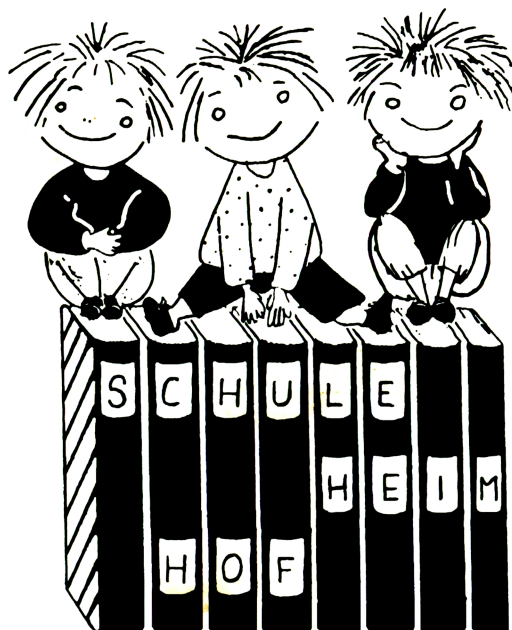
Betriebsrechnung 1. Januar bis 31. Dezember 1991

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		352 170.—
– Kanton		704 620.—
– Eltern/Versorger		142 693.85
 Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		441 087.50
 Naturalleistungen/Mieteinnahmen		49 296.10
Spendenanteil		3 182.95
 Personalaufwand	1 371 778.40	
Verpflegung	42 941.—	
Kapitalzinsen	99 585.45	
Unterhalt/Anschaffungen	16 001.80	
Abschreibungen	58 671.75	
Versicherungen	10 651.75	
Raumkosten	52 715.45	
Verwaltung	29 633.05	
Schulbetrieb	12 469.05	
 Aufwandüberschuss		1 397.30
	<u>1 694 447.70</u>	<u>1 694 447.70</u>

Bilanz per 31. Dezember 1991

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kasse, Postcheck, Bankguthaben	132 120.62	
Guthaben, Vorräte	874 349.25	
Liegenschaften	1 703 836.55	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen		
Fahrzeuge	20 302.—	
Wertschriften	83 001.—	
Kreditoren		276 913.85
Baukredit		1 278 784.30
Zweckgebundene Spenden, Rückstellungen		38 983.75
Spendenfonds		267 000.—
Darlehen		50 000.—
Vermögen Heim	725 324.82	
Aufwandüberschuss 1991	<u>1 397.30</u>	
		723 927.52
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	<u>2 813 609.42</u>	<u>2 813 609.42</u>

Wir renovieren für unsere Kinder
auch Ihre Spende hilft mit!



Sonder-Schulheim Bernrain Kreuzlingen

Postcheck-Konto 85-247-9

Mit diesem Aufruf, der auch auf den beiden Plakaten an der Bernrainstrasse in Kreuzlingen zu lesen ist, geht die Bitte an alle um Mithilfe.

Spendenkonti: Postcheckkonto 85-247-9
Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen
Konto 457903-01

